



Klientinnen und Klienten im Workshop zum Thema Partizipation

Foto: INSOS SG-AI

Die UN-BRK ist wie ein Virus, der alle ansteckt

INSOS SG-AI hat als Verband ein Projekt zur UN-BRK aufgegleist, das die Vereinsmitglieder bei der Umsetzung der UN-BRK unterstützen soll. 12 Institutionen erarbeiten je einen Aktionsplan für einen Bereich (Wohnen, Arbeit oder Beschäftigung). Zusätzlich wird für den Verband ein Aktionsplan erarbeitet. Dreh- und Angelpunkt ist die Partizipation der KlientInnen - ungefähr 25 Klienten sind direkt beteiligt.

Nach einem Kick-off zur UN-BRK, zu dem alle Vereinsmitglieder im März 2017 eingeladen waren, wurde das Konzept erarbeitet und das Projekt aufgegleist. Nachdem sich 12 Institutionen bereit erklärt hatten, im Projekt mitzumachen, wurden in der ersten Phase mehrere Workshops zur UN-BRK bzw. zu Selbstbestimmung und Partizipation für die KlientInnen durchgeführt. In der zweiten, noch andauernden Phase werden nun die Aktionspläne erarbeitet. In der dritten Phase (Frühling 2019) wird es eine Vernehmlassung für den Aktionsplan auf Vereinsebene geben, wird eine Broschüre erarbeitet und Öffentlichkeitsarbeit gemacht.

Bewusstseinsbildung führt zu mehr Selbstbewusstsein

Als INSOS SG-AI das Projekt in Angriff nahm, war klar, dass die Selbstbestimmung und die Partizipation der KlientInnen im Mittelpunkt stehen sollten. Deshalb sollten pro Institution mindestens zwei KlientInnen am Projekt beteiligt sein, und zwar unabhängig von kognitiven oder anderen Kompetenzen. Die Workshops wurden dann teilweise zielgruppenspezifisch durchgeführt. Die Auseinandersetzung mit den Inhalten der Work-

shops führt/e dazu, dass die KlientInnen gewisse Dinge hinterfragen und Forderungen stellen. Dieser Prozess stärkte zum einen bei einem Teil der Klienten das Selbstbewusstsein, und zum andern gehen die Projektleitung und die Projektverantwortlichen in den Institutionen ihrerseits nun noch sensibler mit Fragen der Mitsprache um. Das Um- und Neudenken fordert alle heraus, wenn die KlientInnen mehr einbezogen werden. Die Veränderungen passieren nicht unbedingt im Grossen; es ist v.a. die Wahrnehmung, die sich verändert, der Umgang mit kleinen, scheinbar unwichtigen Alltagssituationen. Es braucht von allen Hartnäckigkeit, aber auch die Bereitschaft, ZEIT dafür zu investieren, Zeit und noch einmal Zeit.

Lessons learnt

- Bewusstseinsbildung ist das A und O.
- Der Weg geht von der Selbstbestimmung zu den Barrieren der Selbstbestimmung und von da zur UN-BRK - und nicht umgekehrt.
- Das Geld in selber erarbeitete, bedürfnisorientierte Workshops zu investieren statt in teure externe Referenten war ein guter Entscheid. Der Aufwand dafür ist aber nicht zu unterschätzen. Das braucht viele interne Ressourcen.
- Möglichst viel von der Basis her zu erarbeiten, hat sich bewährt und macht Spass.
- Wenn die Projektverantwortlichen nicht zur Geschäftsleitung gehören, sind ihre Entscheidungskompetenzen im institutionsinternen Aktionsplan auf ein kleines Feld beschränkt, was ein Nachteil ist.
- Mehr Mitsprache führt auch zu mehr Konflikten unter den KlientInnen - auch das ist ein wertvolles Lernfeld.
- Die KlientInnen werden zu BotschafterInnen und MultiplikatorInnen der UN-BRK.
- Auch die Mitarbeitenden ohne Beeinträchtigung bekommen Lust auf mehr Mitsprache.
- Widerstände gibt es auf jeder Hierarchiestufe, insbesondere auch an der Hierarchiespitze.
- Nach dem Projekt geht die Arbeit in einem gewissen Sinne erst richtig los!

Autorin: Felicitas Leibundgut

Institution:

INSOS
St. Gallen-Appenzell Innerrhoden

Kontakt:

Felicitas Leibundgut

Oberer Graben 46

9000 St. Gallen

+41 71 726 88 88

felicitas.leibundgut@insos-sg-ai.ch

Zur Webseite: www.insos-sg-ai.ch

>[Mögliche weitere Dokumente](#)

Umgesetzt durch:

Unterstützt durch: